

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 51  
  
**Artikel:** Auffassungssache  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505364>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ANEKDOTEN COCKTAIL

Der Angestellte: «Kann ich einen Tag frei haben, um meinen Garten umzugraben?»

Der Chef: «Jones sagt mir doch, daß Sie überhaupt keinen Garten haben!»

Der Angestellte: «Keinen Garten? Ja, dann muß ihn jemand vom Fensterbrett weggenommen haben!»

\*

Zu dem Maler William Blake (1757 bis 1827) kam einmal ein Mann und bat ihn um Arbeit.

«Ich habe eine Frau und acht Kinder», sagte er.

«Und was können Sie sonst?» fragte Blake.

\*

Ein Schiff mit den Angehörigen verschiedener Nationen scheitert an einer paradiesischen Insel. Bald herrscht reges Leben. Die Deutschen ziehen die Eingeborenen zum Militärdienst ein, die Amerikaner eröffnen ein großes Warenhaus, die Australier bauen eine Rennbahn, die von den Schotten finanziert wird. Die zwei Engländer aber ir-

ren verzweifelt umher und warten, daß man sie den andern vorstellt. Diese Geschichte erzählte Lord Halifax, der es wissen sollte.

\*

«Früher», sagte Graf Beaumont, «alterten die Frauen und blieben schön. Jetzt altern sie nicht, aber sie werden häßlich.»

\*

Der Bildhauer Jean Baptiste Carpoux war ein echter Bohémien. Bei Napoleon III. zu Tisch geladen, zog er nach dem Essen seine Pfeife heraus, nahm ein Stück Papier, kletterte auf einen Stuhl und zündete sich die Pfeife am Kronleuchter an. Dann sagte er zur Kaiserin: «Sie haben doch nichts dagegen, Madame, daß ich rauche?»

\*

Johannes Brahms war ein sehr starker Raucher, aber er rauchte nicht nur die guten, teuren Zigaretten, sondern auch die billigen «Sport». Als der junge Musiker Erich J. Wolff ihm vorspielen durfte, lobte ihn Brahms sehr; dann fragte er, ob Wolff auch rauche, und der junge Mann bejahte das.

«Dann sollen Sie etwas Gutes bekommen!» sagte Brahms und reichte ihm eine ägyptische Zigarette mit Goldmundstück.

Wolff bedankte sich und steckte die Zigarette in seine Brieftasche.

«Wollen Sie sie nicht gleich rauchen?»

«O nein», sagte der junge Mann, «die rauche ich nicht; die hebe ich mir zur Erinnerung auf. Man bekommt nicht jeden Tag eine Zigarette von Brahms!»

«Dann geben Sie sie nur wieder her», meinte Brahms. «Zur Erinnerung genügt auch eine «Sport»!»

\*

«Wir sind», sagte Colette, «auf Erden, um das Glück zu suchen, nicht um es zu finden.»

\*

«Ich brauche ein Geschenk für einen alten Herrn.»

«Wie wär's mit einer schönen Krawatte?»

«Das hat keinen Zweck; er hat einen Bart.»

«Und eine Phantasieweste?»

«Auch nicht; der Bart ist sehr lang.» Die Verkäuferin seufzt. «Dann kommen wohl nur Pantoffeln in Betracht!»

\*

Graf Essex sagte zu einem Mönch: «Du verdienst, daß ich dich in die Themse werfen lasse!»

«Tut das nur», erwiderte der Mönch. «Der Weg in den Himmel ist zu Wasser nicht länger als zu Lande.»

\*

Der Farmer führt den Gelehrten über seine Weiden.

«Wie viele Schafe sind, Ihrer Schätzung nach, in dieser Herde?»

Der Gelehrte bedenkt sich eine Weile, und dann sagte er: «Etwa fünfhundert.»

«Richtig!» ruft der Farmer erstaunt. «Wie haben Sie das erraten?»

«Ich habe es gar nicht erraten», erklärt der Gelehrte. «Ich habe die Beine gezählt, und das Ergebnis durch vier dividiert.»

Mitgeteilt von n. o. s.

## Am Hirsch fi Mainig



Vu da Wainachtsguatali hanni am liabschta dAanisguatali. Was für a Form daß hend, isch miar gliich, Khleeplettar, Halbmöönd oder Schtärna, i hann alli gliich gäära. dHauptsach isch, wenn dia Aanisguatali Füaßli hend. Au dMailendarli simmar rächt, vor allem denn, wenn miini liabschti Sorta uufgässan isch. Warum dMailendarli aigantli Mailendarli haifand, waif i nitta. I teeti si übrigans am liabschtan umtauf. dMailendar sind miar nümma simpaatisch. Vor allem a Tail Mailendar. Dia nemmli, wo zOberengadiin versauand. Varbauand hanni natüürli wella säaga. Ganz in dar Nööhhi vum Silvaplanarsee entschoot «Khli-Mailand». Oppa viarzig viarschtöckhigi Hüüsar mit Aigatumswooniga, a Hotällkhlotz und allas was darzua khöört, söllandi in dem schu vu dar Corvatschbahn und anama uugrooßa Parkhplatz varletzta Gebiat bbaut wärda. As heift, as sejandi vor allem Mailendar Schpekhlanta, wo mit ainam vu da schönschta Schwizzarplätz Gschäft mahha wellandi. Sii khaufandi dar Booda nitt sälbar. Sii hejandi zerscht Tessinar Schtroomennar khauft, wo denn für da Khwadraatmeetar Booda bis über hundart Frankha zaalandi. I taufa miini Mailendar-Guatali nitt umm. Khamma denna Mailendar Schpekhlanta a Vorwurf mahha, daß mit dar Geegand vu Surlej a guats Gschäft mahha wend? Denn, zletschtamend, vu wem khaufands dar Booda? Vu da boodaschtendiga Schwizzar ... vu Menarchhöörler, wo uss tüüfschtar Bruscht «Ma bella val mi» Engiadina singand ...

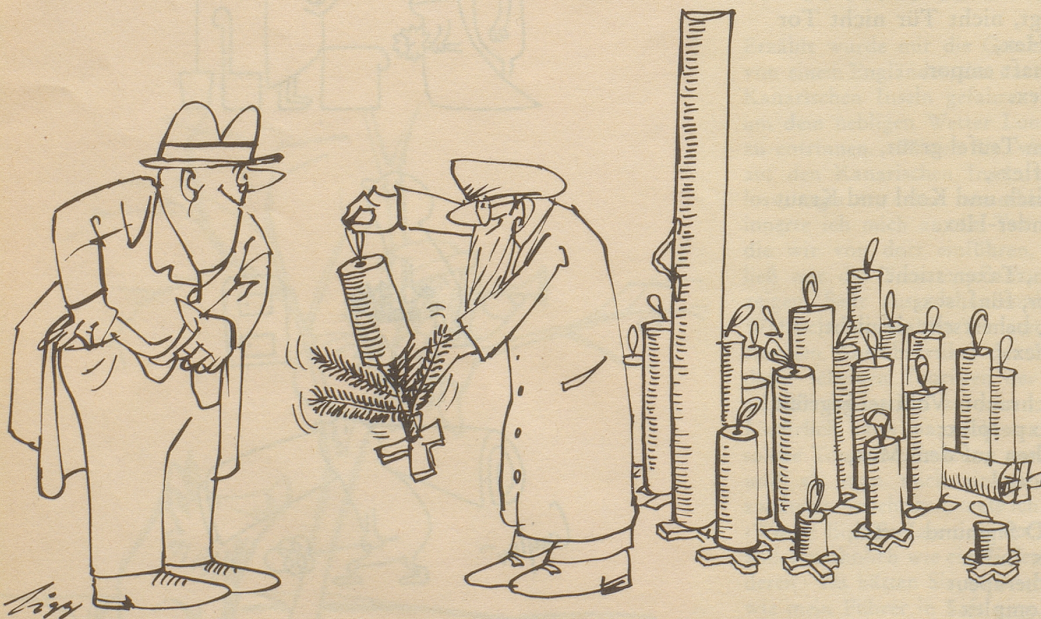
(A ganz a privaati Mainig vu miar: dSchwizzar Buaban und Maitla hend zSchlachtfäld vu Morgarta khauft, a Schlachtfäld, wo nitt so ganz sihhar isch, daß as ains isch ... noch miinara Mainig wääris gschiidar gsii, dGoofa hettandi a Schtuckh Obarengadiinar-Booda khauft.)

### Auffassungssache

«Es isch kein Schläck», meint die Frau, «min Maa isch s ganz Ziit pruefflich underwägs und am Sunntig dihim.»

«E so schlimm isch das jetzt au wider nid», meint die Bekannte, «de Sunntig goot jo schließli gschwind ume.»

EG



«Endlich einmal eine vernünftige Christbaum-Verpackung!»